

35 ✓

lib
M. a/cash

Notes

4 ✓

RSHA

7/32

n. 32

Centered

Reichssicherheitshauptamt

Fernschreibstelle

148

Aufgenommen Zeit Tag Monat Jahr von durch				Raum für Eingangsstempel	Befördert Zeit Tag Monat Jahr an durch			
FS.-Nr.					Telegramm — Funkspruch — Fernschreiben Funkspruch			

+ DREI / 13 19.9.43 0815= EINF. AUFG. 18.9.43 18.20 MEZ=

==== MILIZ U. PARTEI WEITER ZOEGERND GERING. ITALIENISCHE
 SENDUNG AUS REICH KEINE GUTE AUFNAHME. DA TON ZU
 PREUSSISCH. IN PROPAGANDA WENIG FASCHISMUS ERWAEHNEN ,
 BETONUNG MEHR AUF KAMERADSCHAFTLICHES ZUSAMMENARBEIT MIT
 REICH ,UM VATERLAND ZU RETTEN UND DAMIT ARBEIT UND BROT.
 NEUE FASCHISTISCHE PARTEI SOLL MOEGLICHST NEUE
 BEZEICHNUNG WAEHLEN ,DA FASCHISMUS ~~TOT~~ IST (KANN
 HEISSEN TOT IST.) ALTE MAENNER BIS AUF MUSSOLINI VERFALLEN
 ABLEHNUNG , DASS IST DAS URTEIL AUS PARTEIKREISEN====

SACHSEN + + + + +

+ 3 / 13 19.9.43 0820 EINF. FI/CS + +

Handwritten signature or initials in red ink.

Hefttrand

Reichssicherheitshauptamt

Fernschreibstelle

Aufgenommen				Raum für Eingangsstempel				Befördert			
Zeit	Tag	Monat	Jahr					Zeit	Tag	Monat	Jahr
von		durch						an		durch	
FS.-Nr.				Telegramm — Funkspruch — Fernschreiben Fernspruch							

+ + L I NEUN/ 253 20.9.43 EINFACH 1646 = FL =

AUFG.: 20.9. 1100 MEZ. =

DIE REDE DES DUCE IST VON DER ROEMISCHEN BEVOELKERUNG MIT RUHE AUFGENOMMEN WORDEN. DOCH DARF AUS DER TATSACHE, DASS ES NICHT ZU OEFFENTLICHEN MISSFALLENSKUNDGEBUNGEN KAM, KEINESWEGS IN POSITIVEM SINNE AUF ALLGEMEINE STIMMUNG GESCHLOSSEN WERDEN. DAS VOLK IST NACH WIE VOR IN DEN BREITEN MASSEN APHATISCH UND IN ERSTER LINIE UM DIE BEFRIEDIGUNG SEINER MATERIELLEN SORGEN BEMUEHT. DEN DEUTSCHEN DIENSTSTELLEN IN R O M GEGENUEBER WIRD DIE OPPOSITION DER AUGENBLICKLICHEN MACHTHABER IMMER OFFENTSICHTLICHER. = FOFO - +

Heftrand

97 253 20.9.43 EINF. 1648 FL/LI + +

Handwritten red scribbles

Reichssicherheitshauptamt

Fernschreibstelle

151

Aufgenommen				Raum für Eingangsstempel	Befördert			
Zeit	Tag	Monat	Jahr		Zeit	Tag	Monat	Jahr
von					an			
			durch					durch

FS.-

DREI / 18 20.9.43 0950===== EINFACH =====

AUFG. 19.9.43 2032 MEZ===== Fernschreiben

REAKTION AUF REDE DUCE ALLGEMEIN GUT, DOCH WAR SIE ALTEN
 FASCHISTEN ZU SCHWACH. BETONEN NOCHMALS, JA KEINE REDE
 VON FASCHISMUS UND NICHT VON TARTEI, SONDERN STICHWORT
 BEWEGUNG. D U C E HALBWEGS REHABILITIERT, ABER NICHT SEINE
 BISHERIGEN MITARBEITER. KO E N I G ALS VERRAETER RESTLOS
 DURCH. DIESE SO AUS MAILAND, GENUA UND PROVINZ=====

SACHSEN + +

+3 / 18 20.9.43 0957 EINFACH FI/LI + + +

Centered

Heftrand

4

Reichssicherheitshauptamt

VI B 1 AZ: 84861/1438
Bitte in der Antwort vorliegendes Geschäftszeichen und Datum anzugeben

Berlin SW 68, den 20. Sep. 1943
Wilhelmstraße 102
Der RFff u. Chef d. Deuts...
Der Chef der...
Anlg:
Amr VI

152

Der Chef der Sicherheitspolizei u. des SD Adjutantur		
Eingl: 21. SEP. 1943	Anl.:	
	Rechnung:	
Nr. 8392	Kartei	Bearbeitet

Geheim!

14/22/4

An den
Chef der Sicherheitspolizei
und des SD

im Hause

Betr.: Ernennung des Reichsführer-# zum Innenminister
- Echo in Italien.

Bezug: Ohne.

Das Echo in Italien zur Ernennung des Reichsführer-# zum Innenminister ist bedeutend. Vielfach gibt man der Meinung Ausdruck, daß die Ereignisse in Italien der unmittelbare Anlass zu dieser Ernennung gewesen seien, da Deutschland einer derartigen Entwicklung vorbeugen möchte. In gut-gesinnten faschistischen Kreisen weist man darauf hin, daß Chierici's Beispiel klassisch bewiesen habe, wie unheilvoll für ein Land das Versagen des Polizeichefs in entscheidender Stunde sein könnte. Man erklärt, daß Deutschland daraus gelernt habe und den stärksten Mann noch mehr für die innere Sicherheit verantwortlich machte. In den Kreisen der Arbeiterschaft hörte man die Meinung vertreten, daß mit der Ernennung Himmlers der deutsche Arbeiter noch mehr geknechtet würde, wie überhaupt im gegnerischen Lager die Behauptung aufgestellt wird, daß diese Ernennung ein Schwächezeichen Deutschlands sei, da man sich nurmehr mit drakonischen Mitteln helfen könne und deswegen sei eben der Reichsführer-# zum Innenminister ernannt worden. Trotz dieser uneinheitlichen Auffassung kann festgestellt werden, daß in Italien die Ernennung des Reichsführers-# stark beachtet wurde, wie ja bekanntlich gerade in Italien Himmler zu den angesehensten deutschen Staatsmännern gehört.

In Vertretung:
[Signature]
#-Obersturmbannführer.

25/315

✓

Reichssicherheitshauptamt

Fernschreibstelle

158

Aufgenommen				Raum für Eingangsstempel	Befördert			
Zeit	Tag	Monat	Jahr		Zeit	Tag	Monat	Jahr
von		durch			an		durch	
FS.-Nr.				Telegramm — Funkspruch — Fernschreiben Fernspruch				

+ + 3 / 21 21.9.43 15.50 ===== EINFACH =====

AUFG. 21.9.43 1045 MEZ=====

= UEBER STIMMUNG AUSWIRKUNG NEUGRUENDUNG DER PARTEI UND PROPAGANDA FOLGT MORGEN AUSFUEHRLICHER BERICHT DURCH BLITZ FS, DER HEUTE DURCH KURIER BIS B O Z E N ABGEHT.

WIR BITTEN DIESEN BERICHT ALS ABSOLUT ZUTREFFEND ZU BEHANDLEN UND EV. MASSNAHMEN EINZULEITEN. BETONEN, DASS MEINUNGSBILDUNG OBJEKTIV UND NICHT BEEINFLUSST.

S A C H S E N + + + +

Centered

Heftrand

+ 3 / 21 21.9.43 15.55 EINFACH FI/THI +

nichts veranlasst.

21/9.

besand

z. d. d. 7/100-1

100 810

Centered

Bei der Verabschiedung von den Professoren im Institut wurde ich allgemein bedauert, in das sowohl von den Russen wie von den Engländern in zwei Fronten bedrohte Vaterland heimkehren zu müssen. Man war am 28. Juli über den Ausgang der politischen Dinge für Italien noch recht optimistisch. Inzwischen hatte ich Gelegenheit, hier in Berlin am 12. August den Arzt des italienischen Attachés zu sprechen, der den Tag vorher aus Rom gekommen war. Er bestätigt mir meine Annahme, dass heute die Italiener wohl sehen, in welche Zwickmühle sie geraten sind. Er gab seinem Gefühl Ausdruck, dass sie eine Nation seien, die ihre Chance zu den führenden Nationen Europas zu gehören, endgültig verspielt hätten und dazu noch für Europa das Schlachtfeld bildeten.

168

7

160
Ich hatte den deutlichen Eindruck, dass die Haltung aller be-
kannten Persönlichkeiten wesentlich reservierter in diesem Jahr
war. Die normalerweise immer stattfindenden Einladungen der Pro-
fessoren in ihre Häuser fanden nicht statt. Auch gab z.B. Prof.
Cherubini an, als ich mich von ihm verabschiedete bei meiner Ab-
reise, er habe mich seinerzeit am Telefon nicht erkannt und mich
für eine der Sekretärinnen der Federazione gehalten. Er bat dann
noch am letzten Tag, ich möchte doch sein Gast sein, was natür-
lich in Anbetracht der Umstände kaum möglich war. Prof. Monaldi
war zwar sehr höflich und liebenswürdig, aber doch nur in der
Grenze des unbedingt erforderlichen. Seine sonst geradezu auffal-
lende Herzlichkeit war nicht mehr zu fühlen. Auch fiel es mir auf,
dass er sich bei mir wegen einer Arbeit für die "Tuberculosis",
die von seinem Assistenten verfasst war, erkundigte und vorgab,
er hätte nicht gewusst, für welche Zeitschrift sie bestimmt war,
sonst hätte er selbstverständlich die Arbeit selber verfasst.
Einer seiner Assistenten teilte mir vertraulich mit, dass Monaldi
sich sehr ausführlich erkundigt habe, für welche Zeitschrift die
Arbeit bestimmt sei. Je weiter die Ereignisse fortschritten, be-
sonders in Sizilien, verspürte man eine ausgesprochene Reserviert-
heit uns Deutschen gegenüber, die zwar niemals in direkte Feind-
seligkeiten ausartete, aber doch im Alltag irgend wie zu spüren
war. Nach der Landung in Sizilien war die Haltung anfänglich noch
optimistisch, da das Vertrauen in die deutschen Truppen anschei-
nend noch gross war. Der Gedanke, dass Italien selbst sein Vater-
land verteidigen könne, kam sonderbarerweise niemanden. Als die
Entwicklung in Sizilien dann von Tag zu Tag zu Gunsten der Ameri-
kaner vor sich ging, wurde mir immer wieder von allen Seiten die
Frage gestellt, warum wir Deutsche keine Waffen schickten. Der
Führer habe doch in einer Rede vor ca zwei Monaten erklärt, dass
eine Ueberproduktion an Waffen bei uns vorhanden sei. Sie selbst
seien gar nicht in der Lage, eine grosse Rüstungsindustrie aufzu-
bauen, da ihnen im Lande das nötige Eisen fehlte. Immer wieder
hörte man eine ausgesprochene Kriegsmüdigkeit bei allen Menschen
heraus, ob sie nun dem gebildeten Stand, oder dem Volke angehör-
ten. Jedes Mittel zur Erlangung eines baldigen Friedens schien
ihnen recht.

Die Bombardierung Roms, die wohl aus propagandistischen Gründen
sehr stark ausgewertet wurde, hätte man bei uns in Deutschland
als mittelschwer bezeichnet. Es wurden grundsätzlich nur Bomben
von kleinen Kalibern verwandt und bis auf die Bombardierung des
einen Wohnviertels sind grundsätzlich nur militärische Ziele be-
legt worden, wie die beiden Flugplätze Ciampino und Littorio,
der Hauptbahnhof und der Umschlagbahnhof für die deutschen Trup-
pen San Lorenzo. Der Erfolg dieser Bombardierung war eine wahre
Panikstimmung. Es begann eine wahre Flucht aus Rom; teilweise
haben die Leute die Landstrassen benutzt, was bei Italienern bei
ihrer Gehfaulheit geradezu Exceptionelles darstellt. Der Papst
selbst wurde bei dem amerikanischen Botschafter im Vatikan vor-
stellig wegen der Verletzung der Rechte der Vatikanstadt, da die
getroffene Kirche San Lorenzo zum Vatikan zugehörig ist. Es soll
nach Berichten von Augenzeugen unerhört beeindruckend gewesen
sein, als der Papst sofort nach der Entwarnung ohne jegliche Be-
gleitung sich in das getroffene Stadtviertel begeben hatte und
dort die Menge segnete. Es wurde im Volksmund allgemein hervor-
gehoben, dass Stimmen aus der Menge geschrien hätten "Vogliamo
la Pace". Der Papst gab in einer offiziellen Note bekannt, dass
er bei einem erneuten Bombardement bei der ersten Bombe, die auf
Rom fallen würde, die Vatikanstadt ohne jede Begleitung verlassen
würde und sich so der Gefahr, getroffen zu werden, aussetzen wür-
de. (Sonderbarerweise wurde bei dem erneuten Bombardement am
13. August im Radio bei den Nachrichten bekanntgegeben, der Papst

Lücken auf nächster Seite beachten
1. P

habe sich erst nach der Entwarnung zu den getroffenen Wohnvierteln begeben). Bezeichnend für die amerikanische Mentalität war die Antwort Roosevelts auf die Einsprache des Papstes, er würde den Römern mit viel Geld eine weitaus schönere Kirche wieder aufbauen, als San Lorenzo gewesen sei. Dies regte selbst bei den sonst für Amerika leicht begeisterten Italienern ungeheure Empörung hervor.

Die Begegnung des Führers mit dem Duce am Brenner war Inhalt von vielen Vermutungen, besonders als die Zeitungen nur eine lakonische Mitteilung brachten, es seien militärische Dinge besprochen worden. Man munkelte allgemein, dass der Führer die Forderung Mussolinis zu verstärkter Hilfe abgelehnt habe. Am Sonnabend, den 24. Juli trat Mittag um 13 Uhr der "Grosse Rat der Faschisten" zusammen. Die Sitzung dauerte bis Nachts um 4 Uhr. Am Sonntag-Abend mit den letzten Nachrichten wurde die Demission Mussolinis bekanntgegeben und die Bildung eines neuen Kabinetts unter Leitung Badoglio's. Am Montag früh fanden in den Strassen Roms einige Straßenkämpfe statt zwischen der Miliz und den Bersaglieri; aber schon gegen Mittag war es in der ganzen Stadt wieder ruhig. Die Strassen Roms waren mit Militär besetzt, Maschinengewehre und eine unübersehbare Menschenmenge füllten die Strassen. Die Stimmung war im allgemeinen sehr vergnügt und die Bevölkerung gab immer wieder ihrer Freude darüber Ausdruck, endlich von dieser Zwangsherrschaft befreit zu sein. Nur im einfachen Volk hörte man hin und wieder Bedauern darüber, dass Mussolini gegangen sei. Der nicht parteimässigführende Teil der Intelligenz in Italien galt seit dem Kriege eigentlich als erheblich antifaschistisch. Dieser Krieg gilt niemals als ein Krieg Italiens sondern als ein Krieg des Faschismus. Die Ansicht darüber, dass Italien binnen kurzem einen Separatfrieden haben würde, war allgemein. Man war sich darüber jedoch auch klar, dass die Regierung Badoglio's wahrscheinlich nur eine Zwischenstation sei und Italien innerpolitisch noch recht schwierige Zeiten vor sich hätte. Besonders in Norditalien regt sich von neuem die kommunistische Partei unter den Arbeitern. In Rom war davon nichts zu spüren, weil der klerikale Einfluss wphl doch zu stark dort ist.

Zweifellos haben die Angloamerikaner einen für sie sehr günstigen Augenblick verpasst. Hätten sie damals nach dem Regierungswechsel den Italienern einen ehrenvollen Frieden angeboten und hätten eine Landung zwischen Genua und Spezia vorgenommen, so wäre die Regierung Badoglio's sicher auf die Friedensvorschläge umgehend eingegangen. Dass die italienischen Soldaten keinerlei Absicht hatten, ihr eigenes Land wirklich zu verteidigen, wurde uns in der kampflosen Uebergabe des wichtigen Hafens Augusta und in dem Ueberlaufen der italienischen Truppen mehrfach bestätigt. Auch hiess es, dass die Bevölkerung in Sizilien die Amerikaner als Befreier begrüßten und nach deutschen Soldaten mit Steinen geworfen hätten. Alles dies trug dazu bei, um die Stimmung zwischen Deutschen und Italienern nicht gerade zu verbessern.

Es wurde mir deshalb sowohl vom Generalkonsulat wie von der Partei geraten, möglichst bald Rom zu verlassen, da man in diesen Tagen nicht wusste, wie die politischen Verhältnisse sich weiter entwickeln würden. Ich habe unter diesen Umständen es nicht für richtig erachtet, noch einmal die Federazione per la lotta contra la Tbc aufzusuchen und um das oben erwähnte Material für eine Ausstellung zu bitten. Ich wusste nicht, ob ich evtl. mit einer Absage rechnen musste, da die italienische Dienststellen sich selbst nicht darüber klar waren, welche Haltung sie in dem Augenblick einnehmen sollten. Ich habe daher die Referentin für die gesundheitlichen Fragen an der Botschaft gebeten, mir diese Aufgabe abzunehmen und sich je nach den Umständen um die Beschaffung des Materials zu kümmern.

Centered

VI Kult a B.Nr. 9523 /43

Berlin, den 22.9.1943

159

An
VI E l
im H a u s e .

Betr.: I t a l i e n .
Anlg.: - 1 -

Anliegend übersende ich einen Auszug eines Berichtes, der von dem Leiter der Auslandsabteilung der Reichsärztekammer hier zur Auswertung zur Verfügung gestellt wurde. Der Bericht wurde von einer Mitarbeiterin der Auslandsabteilung erstellt, die sich im Auftrage der Auslandsabteilung der Reichsärztekammer und des Reichstüberkulooseausschusses vom 3. bis 28.7.43 in Rom aufhielt. Der Bericht wird zur Kenntnisnahme und zum dortigen Verbleib übersandt.

gez. F e l d m a n n

F. d. R.
Angest.



Handwritten signature or initials in red ink.

Handwritten number 70.

Rom, 29. September.

Es ist bezeichnend, dass diejenige Stelle der Rede Grazianis die meiste Zustimmung gefunden hat, wo er sagt, wenn man schon aus dem Krieg habe ausscheiden wollen, so hätte man das den Deutschen unmittelbar nach dem 25. Juli sagen müssen, mit der Begründung, dass das italienische Volk nicht mehr in der Lage sei zu kämpfen.

Das bedeutet, dass alle Italiener, einschliesslich der meisten Faschisten, davon überzeugt sind, dass der Krieg im Grunde verloren ist, dass es also an sich richtig gewesen wäre auszusteigen, weil sie keinen anderen Ausweg sehen, aber dass man es nicht so unanständig hätte machen dürfen wie Badoglio. Nur wenn man sich diese Beweisführung und diesen Gedankengang vor Augen hält, wird man die Einstellung Italiens zu der faschistischen Restauration richtig beurteilen können, die sich in Rom vielleicht besser studieren lässt als anderswo, weil hier auf die Refaschistisierung durch die Partei mit Rücksicht auf die Nähe des Kriegsschauplatzes verzichtet wird und die Leute infolgedessen unverhohlener ihre Meinung sagen.

Monelli, früher Corriere della Sera, aus dem er im Zusammenhang mit Ereignissen nach dem 25. Juli ausgeschieden ist, aber kein Faschist, machte mich darauf aufmerksam, dass die Deutschen Gefahr liefen, den im vorigen Jahrhundert vor allem in Norditalien lebendigen Hass gegen die Deutschen als ausländische Förderer reaktionärer Kräfte stark zu entfachen, da sie die faschistische Bewegung unterstützten, die das nicht mehr wolle. Man verkenne Mussolinis Verdienste nicht, aber sei Mission sei 1936 nach Abessinien beendet gewesen, damals hätte er gut daran getan, die Partei aufzulösen und sich auf die Nation in ihrer Gesamtheit zu stützen. (Dieses Argument taucht in vielen Gesprächen auf, meist mit der Begründung, die Wiederkehr des Federale, des örtlichen Hoheitsträgers, der als eine Art Lokaltyrann bewertet wird, sei den Italienern einfach unerträglich. So unerfreulich diese Lokalfürsten in der Tat meistens sind, so ist doch bemerkenswert, dass die Partei sich in keiner Weise eine Stellung zu schaffen vermocht hat, die ihre Existenzberechtigung als Bindeglied zwischen Volk und Führung in den Augen des ersten rechtfertigt.)

Im Gespräch mit jungen faschistischen Intellektuellen wie Cabella (zuletzt Hauptschriftleiter der Zeitung Italia, Bottai nahestehend) und Issani (Generalsekretär der deutsch-italienischen Gesellschaft) stellte ich ein starkes disorientamento fest. Sie fühlen den starken Deutschenhass im Volk, teilen ihn im Grunde ihrer Seele wohl selbst und haben nicht den Mut, sich ihm aus faschistischer Ueberzeugung entgegenzustellen, da sie die Wiederauferstehung des Faschismus selbst nicht überzeugt. Sie haben durchaus ein Gefühl für die moralische Katastrophe, die über das Land hereingebrochen ist, aber sie sehen in der faschistischen Restauration in ihrer bisherigen Form nicht die Kräfte, die geeignet wären, dieser Katastrophe wirksam zu begegnen.

Es ergibt sich hier die merkwürdige Tatsache, dass die faschistische Restauration gegen den Willen aller Beteiligten stattfindet, Mussolini, die Faschisten, die Italiener und auch die deutschen militärischen Stellen, die begreiflicherweise nur an solchen politischen Bewegungen interessiert sind, die ihnen keine Unlegenheiten bereiten. Dass die Restauration trotzdem stattfindet, ist wahrscheinlich ein Beweis für ihre Zwangsläufigkeit. Es wird in hohem Grade von den Entscheidungen der neuen Regierung abhängen, ob sie Boden gewinnen wird. Es scheint, dass die Regierungserklärung des Duce mit grösserem Widerhall rechnen kann als seine erste Rundfunkrede, weil sie bereits eine stärkere Annäherung an die italienische Wirklichkeit zeigt.

Es gibt zwei Möglichkeiten, durch die Deutschland dem Hass entgegenarbeiten kann, der heute zweifellos in weiten Kreisen besteht. Zuerst eine Bemerkung über die Form. Weichheit und Nachgiebigkeit macht d

184

19

Italienern gar keinen Eindruck. Strenge und, wo es nützt Härte schadet auf die Dauer gar nichts, vorausgesetzt, dass sie mit einer gewissen Eleganz zu Werke geht, an der es uns leider häufig fehlt. Vor allem dürfen wir uns auf keinen Fall auf die italienische Vetter- und Beziehungswirtschaft einlassen, sonst verlieren wir jeden Kredit. Hiervon abgesehen handelt es sich darum, den sozialen Inhalt des Krieges dem schaffenden italienischen Volk möglichst konkret vor Augen zu führen. Wenn die Untersuchung gegen die Bonzenwirtschaft und unrechtmässige Bereicherung wirklich ernstgenommen werden sollte, so wäre das schon sehr viel. Man muss aber dabei berücksichtigen, dass man mit Augenauswischerei nur das Gegenteil erreicht. Ciano am nächsten Laternenpfahl würde überzeugen. Macht man ihm und seinesgleichen einen umständlichen Prozess, bei dem nichts herauskommt, so wird das nur eine negative Wirkung haben.

Ferner ist es wichtig, dass die im Arbeitsdienst tätigen Italiener einen Begriff von der deutschen Sozialordnung bekommen, indem sie anständig gepflegt und bezahlt werden. Vom Arbeitsplatz muss die neue soziale Hierarchie der Leistung auch in die Truppe übertragen werden, um dem Halbfeudalismus ein Ende zu machen, der in der italienischen Armee noch herrscht.

Diese Arbeit von unten wäre zu ergänzen durch eine intelligente Propaganda. Ich habe kürzlich dem Volkskulturminister Mezzasoma den Vorschlag unterbreiten lassen, am Rundfunk ein deutsch-italienisches Zwiegespräch in italienischer Sprache einzuführen, einmal in der Woche über 10 Minuten worin in einer leichten anschaulichen Form so offen als möglich über alle Missverständnisse gesprochen wird, die zwischen Deutschen und Italienern vorkommen. Ich habe durch meine Bekannten in dieser Hinsicht eine Fülle von Material. Mezzasoma hat das abgelehnt, vermutlich weil er annahm, es handle sich um ideologische Gespräche. Tatsächlich ist die Schaffung eines deutsch-italienischen Klimas eine Aufgabe, die mit propagandistischen Mitteln zu lösen ist. Film und Zeitungen können in den Dienst der gleichen Aufgabe gestellt werden, aber nicht in der üblichen Weise, indem man die Leiter dieser Institutionen zusammenruft und ihnen eine Parole aufoktroiert, sondern durch Einfälle, die dem Rundfunk, dem Film und den Zeitungen angemessen sind. Hierzu ist der Verzicht auf den Druck von oben und seine Ersetzung durch gute Ideen erforderlich, so wie etwa ein amerikanischer Reklamechef einen neuen Markenartikel propagieren würde. Ich behalte mir vor, falls dafür Interesse besteht, weitere Vorschläge zu machen.

Vatikan.

Botschafter von Weizsäcker hat mir in einer Unterredung, die ich mit ihm hatte, bestätigt, dass die Feindpropaganda aus der unglücklichen Formulierung des Wehrmachtsberichtes vom "Schutz des Vatikanstaates" grossen Nutzen gezogen hat. Wenn stattdessen die Formel "Anerkennung der Souveränität des Vatikanstaates" gewählt worden wäre, wäre es dem Gegner erheblich schwerer gefallen, Kapital aus dieser Sache zu schlagen. Ueber die Stellung des Papstes sagte mir der Botschafter, dass er sich für das Schicksal des gefangenen Duce lebhaft interessiert ~~hat~~ und aus seiner Teilnahme kein Hehl gemacht habe. Jede Beteiligung an den Waffenstillstandsverhandlungen sei strikt abgelehnt worden, vorausgesetzt dass die Aregung nicht von italienischer und deutscher Seite gemeinsam ausgegangen wäre. Der Papst sieht sich über die Bolschewistische Gefahr einer sozialen Auflösung Europas ungeachtet seiner Ressentiments gegen das nationalsozialistische Deutschland völlig im Klaren und sehe einem eindeutigen Sieg der deutschfeindlichen Koalition aus diesem Grunde mit starkem Unbehagen entgegen. Die Verbindung Faschismus-Vatikan habe sich als stichhaltig erwiesen und es könne keine Rede davon sein, dass der Vatikan an der Badoglioerschöpfung beteiligt gewesen sei.

Handwritten notes:
Kopie für El. v. d. ...
77310 X 1/15

Handwritten signature:
Bericht von ...

Centered

13